Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebähren: jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr. vierteljährlich 1½ Thlr.

Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ¾ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15 für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöb. Postämter des Preußischen Staates.

№ 88. Montag, den 15. April 1844.

Bérenger, der Blinde.

In dem Blindenhospital der Antonsvorstadt in Paris werden 300 erwachsene Blinde mit ihren Familien unterhalten.

Unter den Pfründnern befand sich zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Blinder, Namens Bérenger, den Paris unter dem Namen Aveugle de Bonheur kannte. Er durchzog mit einem kleinen Wägelchen die Stadt, und wahrsagte den Maulaffen, die sich um ihn versammelten. Die bonapartistische Polizei fand solche Possen nützlich, weil sie die Leute von der Politik abzogen. Der Direktor der Lotterie kam auf den Einfall, den Glücksblinden zum Collecteur zu machen. Bérenger machte vortreffliche Geschäfte, die Narren glaubten, wenn sie ihm ein Loos abkauften, würden sie ohnfehlbar gewinnen, und so erwarb der blinde Spekulant ein kleines Vermögen.

Auf seinen Querzügen ward Bérenger von einem Hund begleitet und von einem Mädchen, Namens Louise, für einen kleinen Taglohn. Morgens acht Uhr holte sie ihn im Hospital ab, und Abends brachte sie ihn zurück. Bérenger verliebte sich in seine Führerin, und beschloß, sie zu heirathen.

Eines Morgens im Februar 1805 blieb Louise aus. Bérenger erfuhr, daß seine Führerin ein Verhältniß mit einem Handwerksgesellen, Namens Pinson, angeknüpft habe. Es war kurz vor Fastenzeit. Die Tante des erwähnten Pinson lud diesen, die Blindenführerin Louise und den Glücksblinden ein, den man wegen seiner Lustigkeit in jeder Gesellschaft gern sah. Abends wollte Louise einen Holzklotz ins Kamin schieben, er war unverhältnißmäßig schwer, entschlüpfte ihren Händen und brach, indem er auf den Boden des Zimmers fiel, auseinander. Man fand auf dem Boden Schießpulver, Eisenstücke, Nägel und Schrauben. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das Haus. Der Direktor verfügte, daß Niemand vorläufig das Haus verlassen durfte. Am andern Morgen ermittelte man, daß die Schrauben von dem kleinen Wagen Bérenger's herrührten, den dieser auseinander genommen, und daß Bérenger den Klotz bei einem Tischler hatte aushöhlen lassen. Auf diese Anzeichen hin ward er dem Criminalgericht überwiesen, als dringend eines Mordversuchs verdächtig.

Nie hatte Jemand Ursache gehabt, sich über Bérenger zu beklagen; im Gegentheil war er jederzeit bereit gewesen, seine Schicksalsgenossen mit einem Theil seines Erwerbs zu unterstützen. Aber die Aussagen Pinson's, Louisens und des Schreiners waren so unverdächtig, daß der Angeklagte zum Tod verurtheilt wurde.

Schon war das Blutgerüst auf dem Grèveplatz aufgeschlagen und blieb drei Tage stehen, als der Großrichter Régnier einen Aufschub von 14 Tagen bewilligte. Die Begnadigung hing vom Kaiser ab, der aber in Italien war. Das Gesuch ward nachgeschickt, aber es erfolgte kein Bescheid. Später hieß es, die Briefschaften, unter welchen das Gesuch, seien dem Kaiser nicht zugekommen. Wahrscheinlich wurde durch Schweigen die Begnadigung verweigert, weil der verbrecherische Versuch Bérenger's an die Höllenmaschine von 1801 erinnerte, und man Alles, was mit dieser Aehnlichkeit hatte, unerbittlich strafen wollte. Nach Ablauf von vierzehn Tagen ward Bérenger, der bisher zwischen Furcht und Hoffnung geschwebt hatte, von seinem unabänderlichen Schicksal benachrichtigt. Seine Verzweiflung war entsetzlich. Als er den Karren besteigen sollte, wich er zurück und jammerte, das sei das Schaffot. Die Versicherung des Geistlichen, es sei nur der Karren, beruhigte ihn ein wenig, so daß er sich geduldig hinaufheben ließ. Bald aber begann wieder sein Gejammer. Besonders schrecklich fand er es, daß er nicht wußte, auf welche Weise er getödtet werden würde. Sein Wehklagen endigte nur mit seinem Leben, und lieferte den Beweis, daß die Liebe zum Leben oft da am stärksten ist, wo man es am wenigsten vermuthen sollte.

Kleine Tabletten.

× Kürzlich wurde ein armer englischer Bursch von 10 Jahren wegen einer kleinen Beihülfe zu einer Defraudation zu einer Geldbuße von 50 Pfund verurtheilt — also, da er diese wohl nie erlegen kann, zu lebenslänglicher Haft.

× Ein Maler besuchte den sehr verschuldeten Stutzer * * *, um dessen Bild fertig zu machen. Er fand die Thür mehrmals verschlossen. Ein Freund, der ihn zurückkommen sah, sagte zu ihm: „Sparen Sie sich die Mühe — so lange * * * soviel Schulden hat, ist er doch nicht zu treffen."

× Worin besteht der Gegensatz zwischen Gott und den Aerzten? Gott schuf die Welt aus Nichts und die Aerzte sollen Nichts aus der Welt schaffen.

× Was die Zeitungen nicht Alles ins Publikum bringen. Jüngst wurde einer gar „eine Thräne" eingesandt. So war ein sehr fades, holpriges Gedicht überschrieben. — Eine andere brachte die Anzeige vom Tode eines Kindes von einem Tage, bei vollem Bewußtsein u. s. w.

× In Schottland ist eine große Delikatesse armer Leute — gesengter Schaafkopf, den die Frauen zu diesem Behufe blos in die Grobschmieden tragen und fertig zurückbringen.

× Die entsetzlichen Verheerungen der Pest in der Türkei scheinen auf den Bevölkerungs-Zustand im Allgemeinen wenig Einfluß zu üben. Das Jahr 1838 raffte in Bulgarien an 86000 Seelen durch diese Krankheit dahin, und schon jetzt ist die Volkszahl wieder die frühere.

× Die Creek-Indianer haben auf das Kartenspiel Landes-Verweisung gesetzt. Ein Zeichen der Cultur und Gesittung, von woher man es am Wenigsten zu vermuthen hat.

× Von der Thronbesteigung Georg IV. bis auf Victoria haben in England über 200 bekannt gewordene Duelle stattgehabt. Bei dreien wurden beide Kämpfer getödtet, in 80 Fällen nur Einer. Vier Duellanten wurden des Mordes für schuldig befunden und 2 davon wirklich gehängt. Die Liste der Duellanten zeigt übrigens die stattlichsten Namen, wie Castlereagh, Pitt, Canning — auch Rob. Peel fehlt nicht.

× Alles polkt jetzt in Paris, daß es eine wahre Freude ist. Ein Dandy mit einem Schmeerbauch lief täglich stundenlang im Boulogner-Wäldchen hin und her, um — mager zu werden. Auf die Frage seiner Freunde, ob er vielleicht bei Chantilly mitreiten wolle, erwiederte er, daß er sich mager laufe, um mitzupolken.

× In Paris existirt ein Fond zu Prämien für besonders ehrliche Ablieferer gefundener Gegenstände unter den Droschkenführern.

× In New-York kamen kürzlich zwei sonderbare Petitionen zur Sprache: die eine, um das unbedingte Recht der Etablirung als Arzt oder Wundarzt, wie als Handelsmann, Bankier u. s. w. Sehr tüchtige Männer ergriffen, im Unwillen über die vielen Klagen wider die studirten Aerzte, dafür Parthei — doch die Opposition der medizinischen Fakultät überwog. Dagegen kam der zweite Antrag zur Lesung, wider Unsittlichkeit und Zügellosigkeit, von Frauen angebracht und auf Bestrafung des Ehebruchs mit 500 Dollars und 3 jähriger Gefängnißstrafe lautend! — Es scheint, der Antrag werde Gesetzkraft erhalten, und somit ein derlei amerikanisches Vergnügen sehr theuer werden.

× Ein verstorbener, englischer Narr, Namens Hobart hat 4400 Pfd. testirt, sich eine kolossale Reiterstatue setzen zu lassen. Die Verwandten fochten die Gültigkeit dieses Punktes an, wurden aber abgewiesen, und der Testator erhält seine Statue.

General-Kunst-Feuilleton.

✻ Wien. Die Italiener sind bereits fast Alle versammelt, und die Proben zur „Norma," worin, um in der Kunstsprache zu reden, die Montenegro in der Titelrolle einen ungeheuren Vogel abzuschießen gedenkt, haben schon begonnen. Der Tadolini ist auf der Herreise aus Italien einem entsetzlichen Unglück entgangen. In einer engen Bergstraße (bei Mürzzuschlag) fiel der Wagen mit solcher Heftigkeit gegen die Felsenwand, daß er borst, und die Sängerin, nur durch den mitreisenden, berühmten Baryton Varese mit möglichster Kraft gehalten, dem traurigen Schicksale, zerschellt zu werden, entging, und mit einer ganz leichten Verwundung davon kam. — Auch Ricci ist aus Paris hier angekommen, will aber bald wieder nach — Odessa. (?) — Die beliebte Soubrette Auguste Miller verläßt das Josephstädter Theater, indeß die Lokalsängerin Thomé, eine sehr hübsche Frau, eine deutsche Kunstreise angetreten hat.

✻ Der treffliche Geiger Molique conzertirt jetzt in Petersburg.

✻ In London macht das Ballet „Esmeralda" (nach Notre Dame) viel Glück.

✻ Die Königsberger haben eine Sängerin Wurst und einen Tenor Leber — beide sehr goutable. Neulich rief man Beide, also: „Leber-Wurst." Vielleicht heirathen sie einander, dann schreibt sich die Sängerin auch „Leber-Wurst." — Der Referent über diese Leber-Wurst-Erfolge heißt Koch, — und man bemerkt mit Recht: der Koch müsse das verstehen.

✻ Rossini fängt endlich doch wieder an, zu komponiren. Er hat eine Cantate zu Tassos 300jährigem Geburtstag fertig, und er soll, alles Ernstes, an einer Oper, „Die Jungfrau von Orléans" Text nach Schiller, arbeiten, die er als Vermächtniß hinterlassen will.

✻ Moriani gastirt mit der Sängerin Rosetti jetzt in Amsterdam, und will von da entweder nach London oder Petersburg gehen. Er bedauert sehr, daß die Kunst, die es im Ausbeuteln sehr weit gebracht hat, dennoch der Erfindung entbehrt, wie man sich die Guineen und Rubel zu gleicher Zeit holen könne.

✻ Gutzkow soll mit Gewalt zum Dramaturgen gemacht werden. Einige Blätter stellen ihn, zur Veränderung, einmal in dieser Eigenschaft in Aachen an.

✻ Die Brünner Direktion hat einen Preis von 20 Dukaten gesetzt auf das beste Schauspiel: „Die Schweden vor Brünn" zur nahen, 200jährigen Feier (1845) dieses Ereignisses.

✻ In Wiener Berichten aus Inspruck wird endlich einmal das Verdienst eines Bühnen-Mitgliedes gelobt, welches nur selten wahre Anerkennung findet — der Souffleur.